

W. Specht und F. Fischer, Chemisch-toxikologische Studie an 900-jährigen Mumienrelikten, Lübeck 1960, Schmidt-Römhild, 32 S., 12 Abb. — Hinter dem sachlichen Titel verbirgt sich ein wissenschaftlich exakter Beitrag zu einer der wichtigsten forensisch-toxikologischen Fragen des Mittelalters: Ist Papst Clemens II. vergiftet worden? 1046 ließ ihn, den Bischof von Bamberg, Heinrich III. nach der Absetzung von drei rivalisierenden Päpsten wählen; noch kein Jahr war vergangen, als er starb. Zeitgenössische Berichte vermuten einen Giftmord. Die sterblichen, mumifizierten Reste wurden 1052 nach Bamberg überführt und in einem Steinsarg beigesetzt. Die Verfasser haben nun unter Mitarbeit mehrerer Fachleute einige Mumienteile untersucht. In dem einzig brauchbaren Knochen, einer Rippe, wurden bei einer Röntgenuntersuchung Indizien einer Bleivergiftung erkannt. Der Befund ließ sich histochemisch durch die Timmsche Sulfidsilbermethode bestätigen. Blei fand sich vornehmlich an der Außenseite der Rippe, nicht in den einzelnen Osteonen und im Bereich der Haversschen Kanälchen und Knochenzellen. Eine Bleispeicherung in Knochen, vornehmlich den Rippen, gilt als Beweis einer kürzeren oder längeren Bleiintoxikation. Da Bleiverbindungen bereits im römischen Altertum zu den „tödlichen und unfruchtbar machenden Mitteln“ gerechnet wurden, liegt die Vermutung eines Verbrechens nahe. Aus einem Eßgeschirr stammendes Blei kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, zumal keine Krankengeschichte vorhanden ist. War der zum Transport über die Alpen dienende Holzsarkophag vielleicht durch eine Bleifolie abgedichtet und die Rippe der bereits im Zerfall begriffenen Mumie auf sie gefallen? Beide Verfasser lehnen jedoch eine postmortale Imprägnation mit Blei ab.

R. Watermann.

L.-R. Ménager, Les fondations monastiques de Robert Guiscard, duc de Pouille et de Calabre, QFIAB. 39 (1959) 1—116, zeigt, daß der erste Normannenherzog in Italien (1059—1085) keineswegs nur Kriegsmann war, sondern auch ein fest umrissenes kirchenpolitisches Konzept hatte: Verdrängung des Basilianertums, Latinisierung und Katholisierung Calabriens und Apuliens durch planmäßige Gründung von Abteien, deren Ausstattung er durch die Plünderung des Besitzes der griechischen Kirchen und Klöster beschaffte. Im einzelnen ist die kritische Untersuchung vor allem den Abteien S. Maria di Sant' Eufemia, SS. Trinità di Venosa und S. Maria della Marina gewidmet, deren Schicksale der Vf. z. T. bis zum Untergang der normannischen Herrschaft verfolgt. Ein Exkurs behandelt die bisher so gut wie unbekannte Geschichte der normannischen Grafen, die von 1056—1161 in dem früheren langobardischen Fürstentum Salerno herrschten, auf Grund eines ungedruckten Werkes des Giovanni Battista Prignano aus der ersten Hälfte des 17. Jh. In einem Anhang ediert und erläutert der Vf. noch eine Reihe von Regesten zur Geschichte von SS. Trinità di Venosa aus Prignanos Werk.

H. M. S.

John H. Hill et Laurita L. Hill, Raymond IV de Saint-Gilles, 1041 (ou 1042)—1105. Texte français traduit et mis au point par Francisque Costa et Philippe Wolff (Bibliothèque méridionale 2^e série, tome 35) Toulouse 1959, Edouard Privat, XXII u. 143 S., 3 Karten. — Es handelt sich bei diesem Buche nicht etwa um die Übersetzung eines bereits englisch erschienenen Werkes, sondern um eine Erstpublikation von großem Wert. Seit den Bemühungen Munros und Kreys ist der erste Kreuzzug zur Domäne der amerikanischen Geschichtsforschung geworden. Insbesondere haben alle Führer des ersten Kreuzzugs Einzeldarstellungen aus amerikanischer Feder erhalten, Boemund durch Yewdale, Gottfried durch Andressohn, Robert Curtheuse durch David, Tankred durch Nicolson. Die letzte Lücke schließen jetzt wiederum